

Relevanz und Umsetzungshorizont

- Im Januar 2013 hat der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht die „Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung (BCBS 239)“ veröffentlicht
- Die vollständige Anwendung der Grundsätze ist für global-systemrelevante Banken bereits bindend und **zum 01.01.2016** verpflichtend umzusetzen
- Für die **national-systemrelevanten Institute** wird eine Umsetzung innerhalb von drei Jahren nach der offiziellen Benennung avisiert
- Die Überführung in nationales Recht erfolgt über **die Integration in der MaRisk**



Themenbereiche des Standards

- Datenqualität** liegt in der **Verantwortung des Vorstands und der Bereichsleitungen**, denen die Schwachstellen des Risiko-Reportings vollständig bewusst sein müssen
- Ziel ist die **Korrektheit** der Risikodaten unabhängig von organisatorischen Grenzen (Geschäftseinheiten, Jurisdiktionen und ähnliche)
- Effektive IT-Unterstützung** der Risikodaten-Aggregation und des Reportings muss **auch in Krisen- und Stresszeiten** gegeben sein
- Überprüfung und Überwachung** der Einhaltung der Grundsätze durch die nationale Aufsicht
- Empfehlungen zum Einsatz geeigneter Werkzeuge für die Reviews und zu **Sanktionsmaßnahmen der Aufsicht** (beispielsweise Schaffung der Möglichkeit, im Falle von Bedenken das Größenwachstum zu beschränken)
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit** der Aufseher

14 Grundsätze zur Daten-Aggregation und Berichterstattung



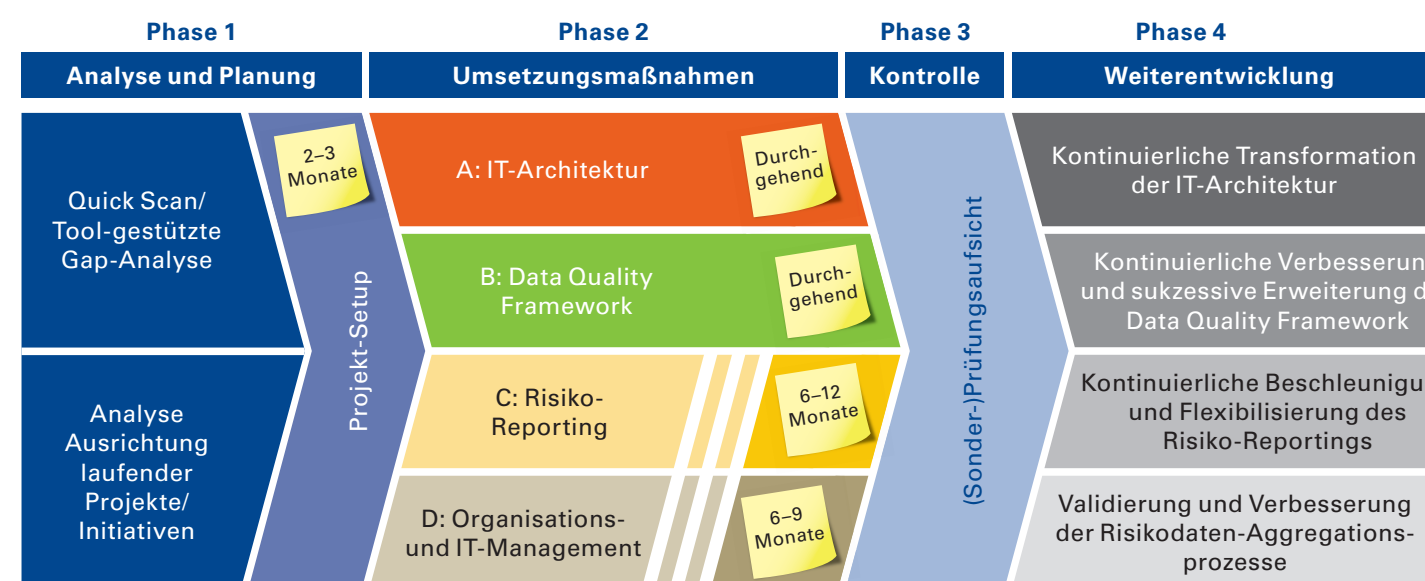
- Fähigkeit zur Generierung von **korrekten und vollständigen Risikodaten**
- Möglichst **automatisierte** Generierung der Risikodaten zur Reduktion von Fehlern
- Sicherstellung einer **zeitnahen** Risikodaten-Aggregation
- Flexibilität und Skalierbarkeit** der Risikodaten-Aggregation im Hinblick auf Ad-hoc-Reporting und aufsichtsrechtliche Anforderungen, insbesondere auch in Krisensituationen
- Zeitnahe Erstellung und Verteilung validierter Risikoberichte**
- Position der deutschen Aufsicht: Monatliches Berichtswesen zur Risikotragfähigkeit** soll dem zuständigen Vorstand **zehn Tage nach Berichtsstichtag** vorliegen
- Integration aller materiellen Risikofelder
- Verständlichkeit** des Risiko-Reportings **für Adressaten**
- Schwachstellen** und Grenzen des Risiko-Reportings **sind transparent** und können in Entscheidungen berücksichtigt werden

Nutzen

- Die konsequente Umsetzung der Vorgaben kann einen deutlichen betriebswirtschaftlichen Nutzen bringen:
- Mögliche Reduzierung der Kapitalkosten und der Liquiditätspuffer** durch granulare und fehlerfreie Daten als Berechnungsgrundlage und Verkürzung der Berechnungsintervalle
- Hebung von Synergiepotenzialen** zwischen den verschiedenen Bereichen der Banksteuerung (zum Beispiel Risikocontrolling, Accounting, Meldewesen, Controlling)
- Senkung der operativen Kosten** durch die Vereinheitlichung des Datenmanagements und Reduzierung manueller (Abstimmungs-)Prozesse
- Mittelfristig **geringere Wartungskosten in der IT** aufgrund einheitlicher Datendefinitionen (weniger Transformation/ Vereinheitlichung notwendig)
- Verbesserung der Geschwindigkeit und Qualität** von Analysen und Berichten des Risikomanagements und damit von Entscheidungen durch den Vorstand sowie Erleichterung der Überwachung durch den Aufsichtsrat
- Verbesserung der Reaktionsfähigkeit** auf Marktveränderungen (und gegebenenfalls damit einhergehender Wettbewerbsvorteile)
- Verbesserung der Antwortzeit und Qualität der gelieferten Daten sowie Senkung der Kosten zur Erfüllung** von Ad-hoc-Anfragen der Aufsicht und zahlreichen anderen Anfragen (beispielsweise aus MaSan, Balance Sheet Assessment und EBA-Stresstest)

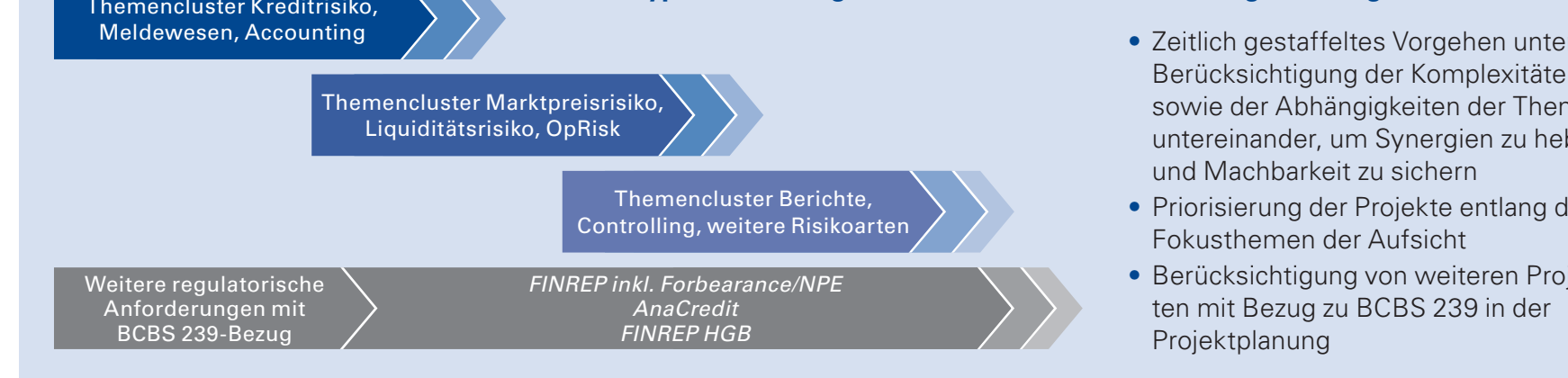


Projektvorgehen und -organisation

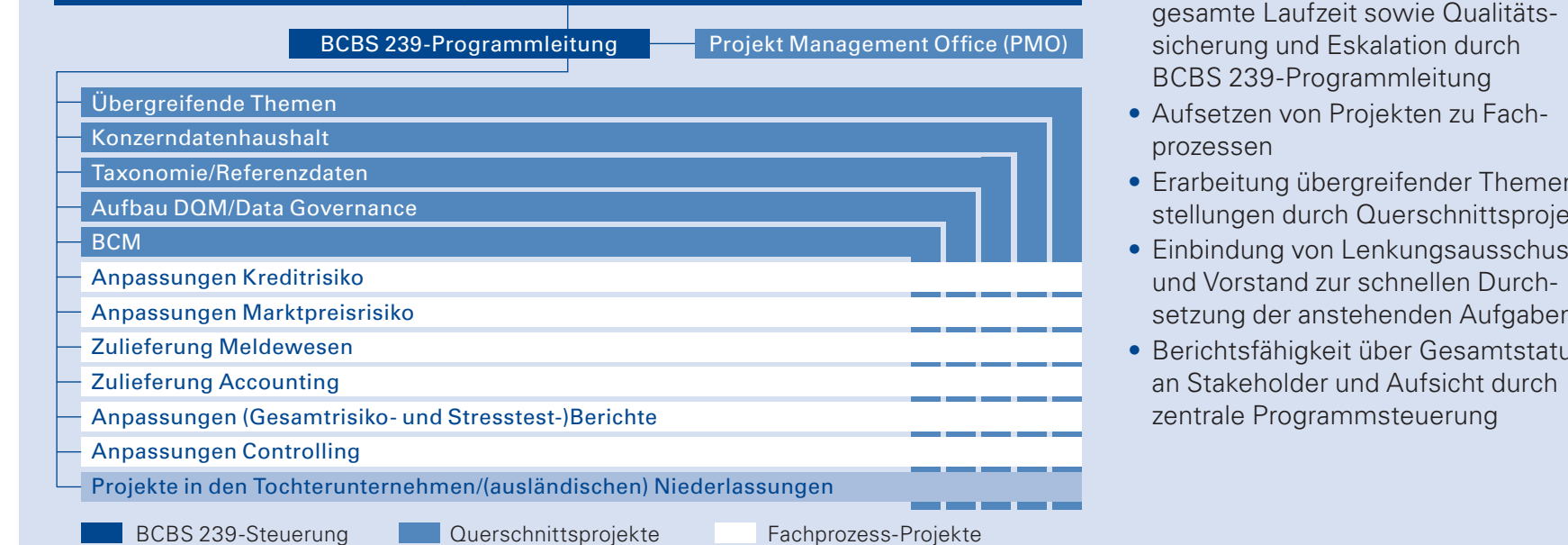


- Einordnung aller identifizierten Gaps in die Handlungsfelder
- Entwicklung von Projektplänen zur Umsetzung der Anforderungen des BCBS 239
- Kontinuierliche Weiterentwicklung über alle Handlungsfelder in Phase 4

Typische Herangehensweise an die Priorisierung der Tätigkeiten bis 2018



Lenkungsausschuss und Vorstand



- Planung und Koordination über gesamte Laufzeit sowie Qualitätssicherung und Eskalation durch BCBS 239-Programmleitung
- Aufsetzen von Projekten zu Fachprozessen
- Erarbeitung übergreifender Themenstellungen durch Querschnittsprojekte
- Einbindung von Lenkungsausschuss und Vorstand zur schnellen Durchsetzung der anstehenden Aufgaben
- Berichtsfähigkeit über Gesamtstatus an Stakeholder und Aufsicht durch zentrale Programmsteuerung

Einschätzung KPMG

- Durch die sehr konkreten Anforderungen werden alle größeren Banken signifikant in ihre IT-Landschaft, Infrastruktur sowie in die Aufbau- und Ablauforganisation der Steuerungsbereiche investieren müssen und haben damit weitestgehend auch schon begonnen
- Datenqualität und Reporting-Effizienz nehmen als kritische Erfolgsfaktoren weiter an Bedeutung zu
- Regelmäßige Stresstests und Anfragen werden auch künftig die Infrastruktur der Institute beanspruchen und sind auf Dauer nur mit einer geeigneten IT-Architektur zu bewältigen
- Keine regulatorische Pause in Sicht: Verschiedene Standardsetzer arbeiten fortlaufend an neuen Regulierungen, die unterschiedliche Disziplinen betreffen. Sie erwarten zudem – mit Verweis auf das Prinzip 6 „Adaptability“ des BCBS 239 – eine zunehmend schnellere Umsetzung
- Bei Nichterfüllung drohen beispielsweise folgende Konsequenzen: erhöhte Einflussnahme der Aufsicht auf das Projektportfolio, Kapitalaufschläge und Bußgelder zur Kompensation des Risikos und Intensivierung der Umsetzung sowie zusätzliche Beauftragung externer Prüfungen



Ihre Ansprechpartner

Kontakt

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Marco Lenhardt
Partner
Financial Services
T +49 69 9587-3403
mlenhardt@kpmg.com

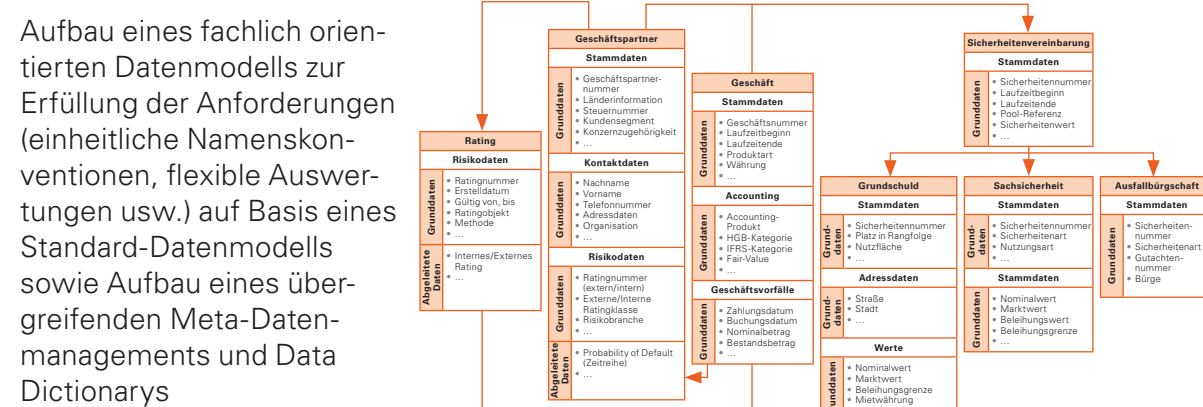
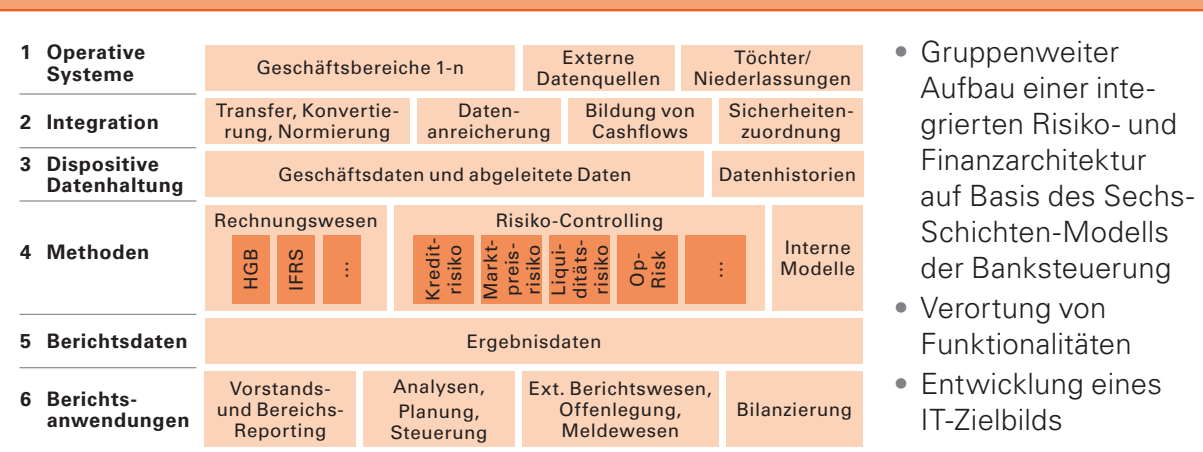
Matthias Mayer
Partner
Financial Services
T +49 89 9282-1433
matthiasmayer@kpmg.com

Dr. Peter Stork
Partner
Financial Services
T +49 69 9587-3130
pstork@kpmg.com



IT-Architektur

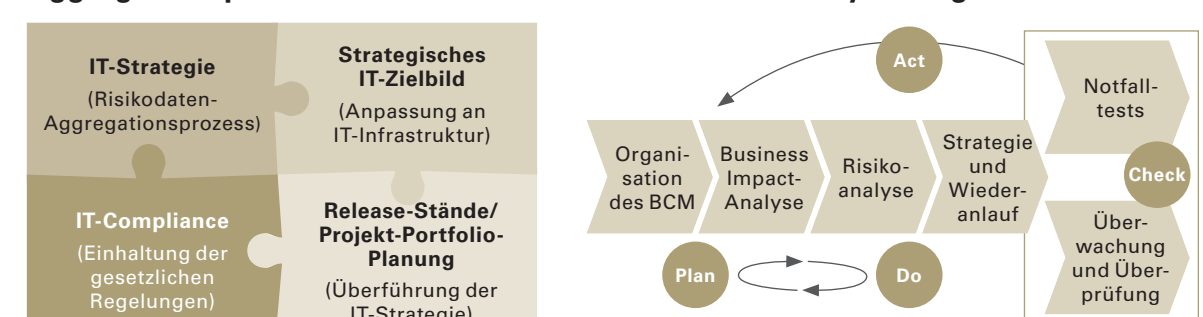
Ergebnistypen/Projektbeispiele



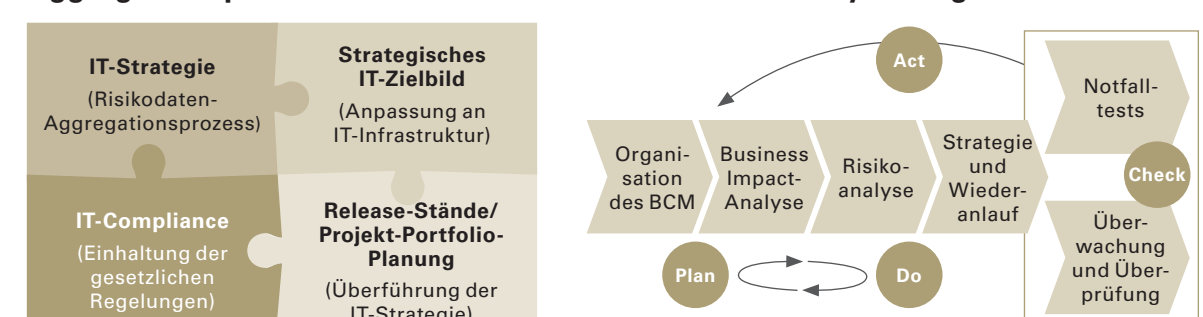
- Einführung von übergreifenden, eindeutigen Taxonomien/Referenzdaten (beispielsweise eindeutige Geschäftspartner-ID und Geschäfts-ID) oder robuste Überleitung
- Festlegung von Modellprämissen zur Bestimmung des Zentralisierungsgrades bei der Ergebnisermittlung, besonders bei Tochtergesellschaften
- Festlegung des (zeitlichen) Ablaufs zur Berichterstellung („Operational Clock“)

- Berücksichtigung des Risikodaten-Aggregationsprozesses in weiteren strategischen Themen, beispielsweise dem Neuproduktprozess oder den M&A-Prozessen

Verankerung der Risikodaten-Aggregationsprozesse in IT-Themen

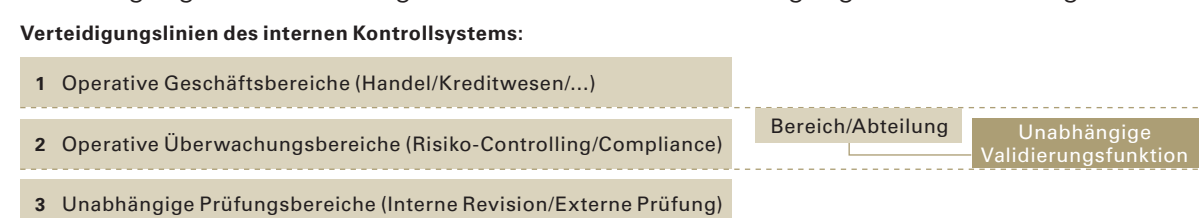


Einbindung in das Business Continuity Management



Aufbau einer unabhängigen Validierungsfunktion

- Festlegung der genauen Verortung einschließlich der organisatorischen Ausgestaltung
- Bereitstellung ausreichender Ressourcen (Personal und Know-how) für die Einheit
- Aufsetzen, Durchführung und Dokumentation der notwendigen Prozesse zur Validierung
- Festlegung und Umsetzung von Maßnahmen zur Beseitigung von Feststellungen



Ergebnistypen/Projektbeispiele

Anforderungen

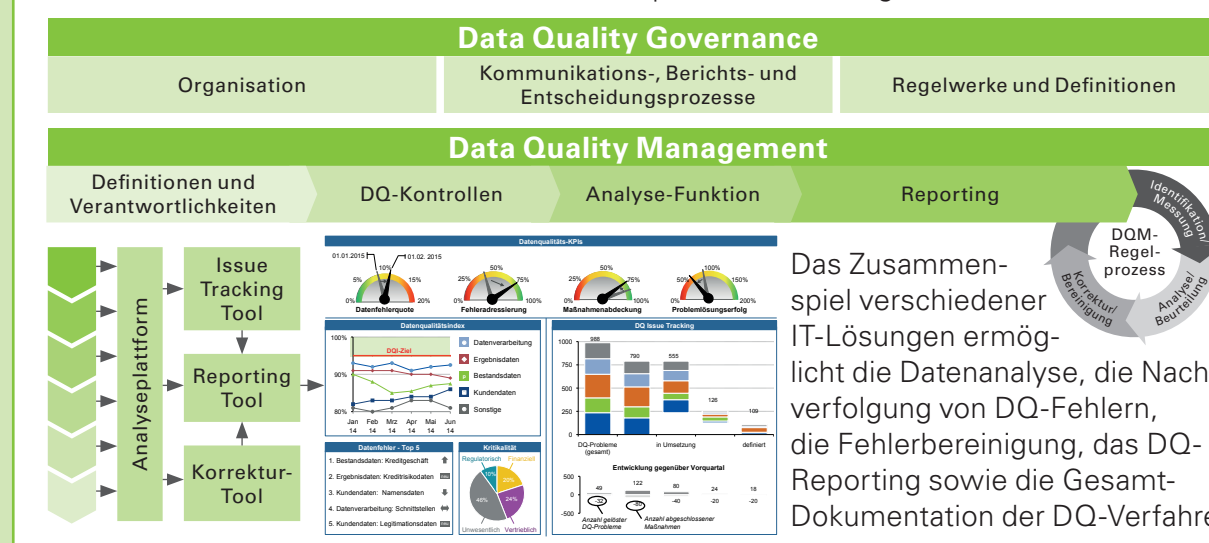
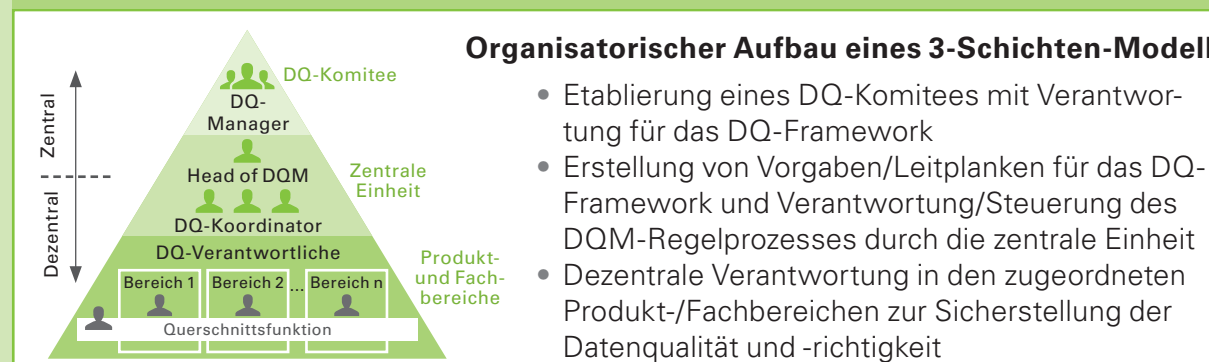
- Konzernweite Überführbarkeit der Risikodaten-Modelle** mit vereinheitlichten Namenskonventionen
- Konzernweit einheitlicher Detaillierungsgrad der Daten** zur Ermöglichung von flexiblen Reportings
- Abstimmbarkeit von Risiko- und Accounting-Daten**
- Konzernweit hohe Automatisierung** in der Risikodaten-Aggregation
- Möglichst **„Single Source“** für Risiko-daten je Risikoart

Anforderungen

- Leistungsfähiges **Datenqualitätsmanagement** mit automatisierten Messverfahren und Eskalationsprozeduren
- Umfassendes **Data Governance** für Risikodaten mit **Data Ownern** in Business und IT
- Dokumentation** von Reporting- und Abstimmungsprozessen
- Aufnahme maschineller und manueller **Qualitätskontrollen** in den Berichtsprozessen

Data Quality Framework

Ergebnistypen/Projektbeispiele



- Hoher Abstimmungsbedarf bei der Festlegung der Verantwortlichkeiten
- Bestimmung und Implementierung des Umgangs mit Korrekturprozessen durch die einzelnen Fachbereiche einschließlich der dazugehörigen IT
- Aufsetzen des technischen und prozessualen Aufbaus zur Beseitigung von zeitkritischen DQ-Problemen

- Prozessbeschleunigungen und Abbau von manuellen Schritten hin zu einem schnellen, vollautomatisierten Reporting
- Ausgewogenes Verhältnis von quantitativen und qualitativen Informationen
- Ausweitung von Empfehlungen anstelle rein deskriptiver Darstellungen des Status quo
- Auswertbarkeit/Drill-down der (Risiko-)Kennzahlen bis auf Einzelgeschäftsebene

Standard-Reporting

- Angemessene Frequenz und Zeitnähe
- Inhaltlich umfassend
- Voll qualitätsgesichert/Hoher Automatisierungsgrad
- Flexible Auswertbarkeit der Kennzahlen

Ad-hoc-Reporting

- Untermonatlich und zeitnah durchführbar
- Ergebnisse teilweise täglich vorliegend
- Geeignete Data Marts inklusive leistungsfähiger Analyse-Tools (Business Intelligence-Werkzeuge)
- Zukunftsorientierte Risikoanalyse und Frühwarnindikatoren
- Simulationen unter Berücksichtigung von Risikoprofil und Geschäftsmodell des Instituts
- Flexible Durchführbarkeit nicht standardisierter Stress-szenarien



Ergebnistypen/Projektbeispiele

- Zeitnahe und flexible Reporting- und Analysemöglichkeiten**
- Inhaltlich vollumfängliches und qualitativ geeignetes Risiko-Reporting**
- Simulations- und Frühwarn-mechanismen**
- Berücksichtigung von **Datenqualitätsgrößen** im übergeordneten Risiko-Reporting

Anforderungen

- Klare Abbildung der Anforderungen in **IT-Strategie und Entwicklungsplanung**
- Verankerung im **Business Continuity Management**
- Unabhängige Validierung** der Einhaltung des Standards

Anforderungen